



HEGAUKURIER

Amtsblatt der Stadt und der Verwaltungsgemeinschaft Engen

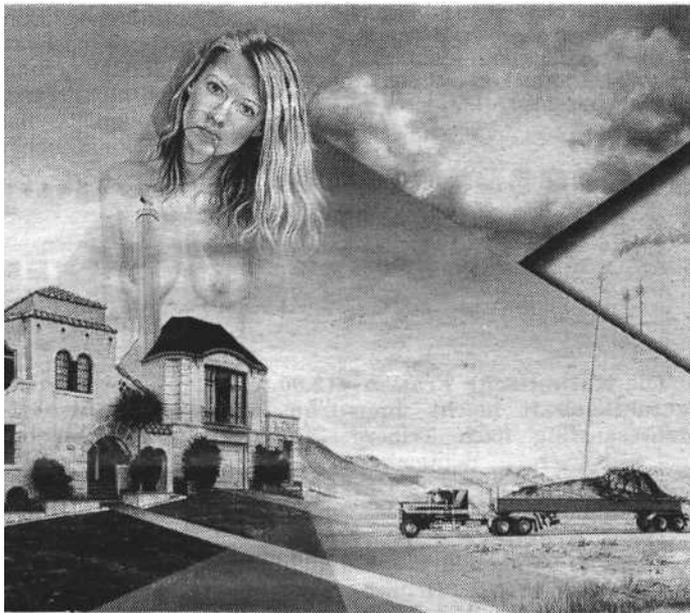
Surrealistische Träume:

Der Hegau auf dem Weg nach Kalifornien

**Roland Heyders beredte Bilder machen auch hierzulande gute Figur
Werkschau des Künstlers wird am Freitag im Engener Museum
eröffnet**

Von HEGAUKURIER-Redakteurin Henny Dreystadt

ENGEN. dry. Die Art und Weise, wie er seine Bildwirklichkeit komponiert, rücken ihn in die Nähe des Surrealismus: Roland Heyder malt Körper und Landschaften herausgehoben aus ihrer „natürlichen“ Umgebung, setzt sie wieder neu zusammen, nach Gesetzmäßigkeit des Traums, der Phantasie, des Un(-ter-)bewußten. In den Einladungen, die die Stadt Engen für die Vernissage am Freitag, 19.30 Uhr, im Städtischen Museum verschickte, ist vom Werk eines „fantastischen Realisten“ die Rede. Wieder andere, die mehr auf die technische Perfektion Heyders abheben, sehen in ihm einen Fotorealisten. In



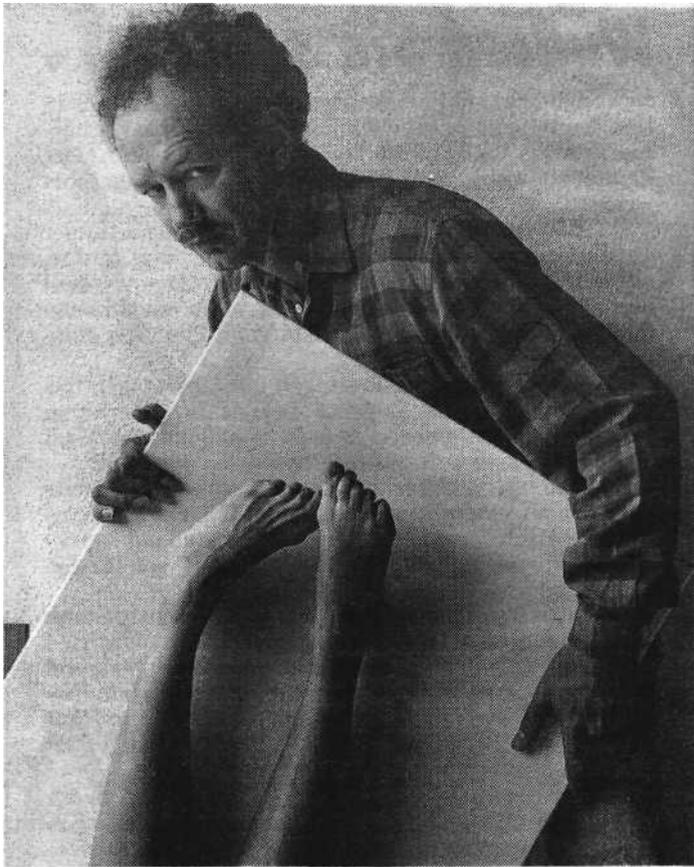
welche Schublade man den „Californischer Spiegel“, 1989, Öl, 50x70 Zentimeter.

Vernissage

Zur Vernissage am Freitag, 7. September, 19.30 Uhr, lädt die Stadt Engen alle Kunstfreunde herzlich ein. Neben 50 Ölgemälden Roland Heyders aus zehnjähriger Schaffenszeit wird ein Videofilm gezeigt.

gebürtigen Singener, der die in den Bildern thematisiert werden („Das Spät-Münchener Haus der Kunst wamsystem“, „Philippinische Spannung“).

„Bilder an denen unser Blick hängenbleibt“, will Heyder schaffen. Ein schwieriges, aber auch lohnendes Unterfangen in einer Zeit, die vom bewußtlosen Konsum aller möglichen Bilder, Filme, (Fortsetzung auf Seite 3)



Roland Heyder. Eine Werkschau des fantastischen Realisten zeigt die Stadt Engen ab Samstag, 8. September.

Foto: Eve Fenwick-Partin/San Diego, Californien



„Meine frühe Zeit“, Roland Heyder, 1980, Öl, 90x120 Zentimeter.

DerHegau...

Fortsetzung der Titelseite

Symbole, visuellen Botschaften und Nachrichten gekennzeichnet ist. Die Werkschau Heyders deckt in etwa eine Dekade seiner Schaffensphase ab. „Meine frühe Zeit“ (1980) ist ebenso vertreten wie Bilder, die der Hegauer Künstler erst nach seinem letzten USA-Trip fertiggestellt hat, in diesem Sommer. („Der Sound der Zeit“, 1990). Die schöpferische Pause im Land der unbegrenzten Möglichkeiten diente Heyder nicht nur dazu, weite Reisen zu den Monument Valley und der Ostküste zu unternehmen. Aus der Neuen Welt bringt der 34jährige, der zweifellos erst am Anfang seiner künstlerischen Laufbahn steht, auch erfolgreiche Geschäftsabschlüsse mit Galeristen aus Los Angeles und San Diego mit.

Sicher auch mit ein Grund dafür, daß im kommenden Jahr ein erneuter USA-Aufenthalt geplant ist: „Drüben begeistert mich vor allem diese unendlich weite Landschaft. Die Wüste. Das Meer. Drüben kann ich auch besser arbeiten als hier. Die Konzentration ist stärker. Das Licht inspiriert mich mehr. Aber hier im Hegau leben meine Vergangenheit, meine Freunde, meine Kinder.“

Freuen können sich die {Ausstellungsbesucher auch auf vier Bilder der kalifornischen Fotografin Eve Fenwick-Partin, die Roland Heyder coloriert hat.

Was sich bei Roland Heider - sorgfältig a la Dali gemalt - gesellschaftskritisch gibt, ist es nur im Hintergrund und in den Zutaten. Diskutierende Vernissage-Besucher sammelten sich um seine Bilder, die Frauenkörper zeigten wie man sie auch auf Kino-Plakaten findet, oder in einschlägigen Zeitschriften kaufen kann. „Wie lange noch?“ (Bildtitel): langhaarige, immer schöne Frauen knien in Demutshaltung; als Bildfang auch für kritische Gemälde gegen Autobahnbau, Atomkraftwerk, Rakete und Kirche? Nichts gegen erotische Faszination, aber wenn sie bloß auf der braungebrannten Haut (wassertropfenbeperrt) liegt wie in „Innenansichten“? Dort ist der Kopf unter den Unterleib zum Bildrand abgerutscht, sie schaut nicht gerade glücklich drein. Vielleicht kommen Frauen (und auch Männern?) vor diesen Ansichten auf rissig-gemaltem Grund aber auch Einsichten!

Südkurier, Singen 6.12.1983